Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

№ 1. | Samstag den 1. Januar. | 1859.

Abonnements-Einladung.

Mit Neujahr erscheint die Kirchenzeitung zweimal wöchentlich. Abonnementspreis halbjährlich in Solothurn 3 Fr. 60 Cts.; portofrei in der gesammten Schweiz 4 Fr.
Man abonnirt auf dem nächstgelegenen Postamt; in Solothurn bei der Verlagshandlung.

Scherer'sche Buchhandlung.

Kurze aber doch lange Wünsche zum Neujahr.

* Da die erste Nummer der Kirchen-Zeitung diesmal gerade am neuen Jahrestage erscheint, so wollen wir der alten schönen Sitte nachkommen und heute einige Wünsche für Jedermann, für Hohe und Niedere, Geistliche und Weltliche, Katholiken und Protestanten, Ultramontane und Citramontane bringen.

Wir wünschen:

1) Sr. Ex. dem **päpstlichen Geschäftsträger Monsignor Bovieri**, daß er im neuen Jahre den Leidenskelch, welcher ihm in Aarau eingekellert und in Bern eingeschenkt wurde, mit der Ueberzeugung hinnehme, daß der katholische Clerus, das katholische Volk und, wir dürfen wohl sagen, der größere Theil der Protestanten im Schweizerlande mit der Handlungsweise dieser Kellermeister und Oberschenke nicht einverstanden ist.

2) Den Hochw., gnädigen **Bischöfen**, unter deren segensreicher Leitung die Bisthümer der Schweiz dermalen zu stehen das Glück haben, wünschen wir, daß sie, fortiter et prudenter gegen die erneuerten Angriffe der Kirchenfeinde kämpfend und die vereinigte Macht derselben durch die vereinigte Kraft des Episcopats besiegend, bald die herrlichen Früchte erleben mögen, welche Gott seiner Kirche jederzeit in den Tagen der Verfolgung vorbereitet.

3) Dem Bisthum **Chur** wünschen wir insbesondere, daß die Vorsehung demselben wieder einen Coadjutor sende, der dem unvergeßlichen Bischof Haller gleicht und daß Chur hiebei des Textes gedenke: „Wer suchet, der findet."

4) Dem Bisthum **Basel**, daß in demselben, wie bisanhin, so in Zukunft, der Hirtenstab von Solothurn und nicht der Knöpflistecken von Aarau regieren möge.

5) Dem Bisthum von **Sitten**, daß das schöne und reiche Talent, welches Gott geschenkt, nicht in Protocollen und Büchern vergraben bleibe, sondern wuchernde Zinse trage.

6) Dem Bisthum **St. Gallen**, daß das „confessionelle Gesetz" zu Grabe, die „bischöfliche Denkschrift" zur Taufe getragen werde.

7) Dem Bisthum **Lausanne-Genf**, daß mit der Rückkehr des Hochw. Hrn. Bischofs auch der bischöfliche Geist in die Rathssäle und in das Volk zurückkehre.

8) Den **Tessinischen Bisthümern**, daß man „jenseits den Bergen" zur Einsicht gelange, man könne Katholik und Schweizer, Ultramontan und doch National sein.

9) Wir wünschen der **Geistlichkeit in allen Kantonen** und vorab im ehemaligen **katholischen Vorort**, daß sie nicht nur vorstelle, begutachte und warne, wie und woher das Schlimme gekommen, sondern daß sie einträchtig handle, damit es besser komme und gut werde im Vaterlande, und daß sie zu diesem Zwecke mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit, mehr vorwärts als rückwärts blicke.

10) Wir wünschen den **katholischen Staatsmännern** aller Kantone, daß sie sich stets als würdige Enkel ihrer großen glaubensfesten, opferwilligen Väter betragen und sich weder im Bundesrathssaale, noch in ihren kantonalen Raths-

stuben schämen, Katholiken zu sein. Dem katholischen Volke aber wünschen wir insbesondere, daß die Vorsehung ihm den R. P. Theodos mit seinen Wohlthätigkeitsanstalten am Leben erhalte, und daß dieser Geist der christlichen Nächstenliebe gegen Freund und Feind immer fruchtbarer werde.

11) Der gesammten Eidgenossenschaft und dem Aargau insbesondere, daß eine zweite hl. Monika die **Bekehrung** eines Augustins erfleche, und daß überhaupt aus der neuen *Helvetia* eine Helvetia Sacra werde; dem „schweizerischen Pius-Verein" aber wünschen wir nicht nur viele, sondern auch thätige Mitglieder und die baldige Gründung eines Orts-Vereins in Sachseln, am Grabe des seligen Bruder Klausen, damit auf den Enkeln des Vereins-Patrons nicht länger die Unehre laste, keinen Orts-Verein zu besitzen.

12) Den **Ultramontanen**, daß sie das, was sie mit den Worten verkünden, auch durch die Thaten bewähren; den **Citramontanen**, daß ihre Thaten besser sein mögen, als ihre Worte, und daß im neuen Jahre die Geschichte vom „verlornen Sohn" — welche seit längerer Zeit auf unserer Schaubühne spielt — endlich zu ihrem zweiten Theil, nämlich zur Rückkehr in's Vaterhaus und zur allgemeinen Versöhnung geführt werde.

13) Zur Aufrechthaltung des confessionellen Friedens und zur Beförderung der wahren Toleranz wünschen wir den **Protestanten**, daß sie sich vor zwei Klippen hüten, nämlich:

a. daß sie bei Beurtheilung der katholischen Angelegenheiten nicht ihren, d. h. den protestantischen Maßstab anlegen, sondern sich auf den Höhepunkt erschwingen, entweder katholische Kirchensachen nach katholischem Maßstab aufzufassen, oder sich der Beurtheilung derselben zu enthalten;

b. daß sie ihre katholischen Mitbürger nicht nach dem leidenschaftlichen Bilde beurtheilen, welches leider hie und da fanatische Pastoren oder Taufscheinkatholiken von der katholischen Geistlichkeit und den sog. Ultramontanen in Zeitungsblättern und sogar in Rathssälen entwerfen: Protestanten! kommt zu uns, kommt in unsere Mitte, seht und prüfet uns mit eueren eigenen Augen und nicht durch die gefärbten Gläser Anderer; gewiß viel Vorurtheil, Spann und Zwist wird zerfallen, denn Ihr werdet euch überzeugen, daß wir Katholiken, wenn wir auch mit Euch im Glauben nicht einig sind, doch im neuen wie im alten Jahre mit Euch in der christlichen Liebe einig zu bleiben wünschen.

14) Zum guten Schlusse wünschen wir, daß alle diese Wünsche nicht etwa nur sogenannte fromme Wünsche — pia desideria bleiben, sondern im — neuen Jahre in Kraft und Leben übergehen mögen.

Der erste katholische Gottesdienst in Biel.

(Brief aus Biel.)

— ✻ Nachdem am Vorabende des hl. Weihnachtsfestes der Hochw. Hr. bischöfliche Kanzler Düret von Solothurn das in Biel eingerichtete Oratorium eingesegnet und unter Mithülfe noch eines andern Hochw. Geistlichen aus Solothurn (Hochw. Hr. Domcaplan Lambert) dem Verlangen mehrerer Beichtenden Genüge gethan, brach für uns Katholiken von Biel, mit dem Festtage der Geburt Jesu Christi der ersehnte Tag an, wo der erste katholische Gottesdienst in hier feierlich eröffnet wurde, und zwar in einer Weise, die ganz der hohen, feierlichen Bedeutung dieses Aktes entsprach. Der Altar, zu dessen würdiger Ausrüstung die edle Freigebigkeit Sr. Gn. des Hochw. Bischofs und anderer theilnehmender Herzen in der Stadt Solothurn fast Alles beigetragen, nahm sich mit dem anmuthigen Standbilde der von goldenen Strahlen umkleideten Madonna mit dem Jesuskinde, welches Bild noch ein herrlicher Blumenbogen zierte, recht anziehend aus. Eine Gaslampe mit cristallenem Glockenschirme, vor der Mitte des Altares hängend, warf dazu einen zaubrischen Schimmer auf den, wenn nicht reichen, doch reinlichen Schmuck desselben. Sechs Uhr Morgens schlug es, als ohnerachtet der stürmischen Witterung die Hauskapelle sich gänzlich angefüllt fand und nun die erste hl. Meßfeier begann, stille zwar, aber unter Begleitung eines von den harmonischen Tönen des Melodiums getragenen Choralgesanges. Nach dem Evangelium der hl. Messe wurde dasselbe auch dem anwesenden Volke in deutscher Sprache gelesen, worauf in bündigem Vortrage die Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechtes geschildert, und wie all' diesen tiefsten Bedürfnissen durch die erlösende Menschwerdung Jesu Christi volles Genüge gethan worden, gezeigt ward. — Unmittelbar an die erste reihete sich die zweite hl. Messe an und keiner der Anwesenden entfernte sich, bis die ganze Feier des Frühgottesdienstes vorüber war.

Um neun Uhr war Hauptgottesdienst. Alle Räume, die zur Anwohnung desselben benutzt werden konnten, waren dicht angefüllt. Nachdem der Priester am Fuße des Altars die göttlichen Tugendacte mit Reue und Aufopferung vorgebetet, begann das Hochamt, zu dessen würdiger Feier mehrere musikalische Talente, der katholischen Einwohnerschaft Biels angehörig, in wahrhaft überraschender Weise sich bethätigten. Ein wehmüthig melodisches Kyrie ward durch ein frohlockend rauschendes Gloria abgelöst, und, nachdem auch nunmehr das Evangelium vom Celebranten gesungen, ward es mit seiner Freudenbotschaft vom „Fleischgewordenen Worte" in deutscher Sprache der andächtigen Versammlung vorgelesen. Nun lauschte Alles mit einer Spannung und stillen Andacht der beginnenden Predigt,

wie man sie vielleicht an Orten, wo man an das Heilige gewöhnt ist, wohl selten findet.

Im Eingange sprach der Prediger, daß auch er heute, wie der Engel den Hirten, Freudenbotschaft seinen Zuhörern verkünde: die, der ganzen Kirche geltende, daß der Heiland geboren; dann aber für seine Zuhörer noch eine besondere, die der Eröffnung eines katholischen Gottesdienstes für sie. Auf das Festgeheimniß wieder einlenkend, wies er dann nach, wie das neugeborne göttliche Kind für uns in Fülle der Gnade zur Welt gekommen und wie dasselbe göttliche Kind bei seiner ersten Ankunft in der Welt uns auch schon Fülle der Wahrheit ankünde. Am Schlusse wies der Prediger darauf hin, daß diese Gnade und diese Wahrheit in all' ihrer Fülle in der katholischen Kirche fortwirke und forgespendet werde, und ganz vorzüglich eben im katholischen Gottesdienste, der uns die göttliche Wahrheit durch die Predigt an's Herz lege, die göttliche Gnade aber durch das hl. Meßopfer, das die Gnaden des Kreuzesopfers enthalte, uns zuwende. Nach gebührender Ermahnung, diese Gnade und Wahrheit eifrig nun zum Heile zu benutzen, ward das Hochamt fortgesetzt. Eine treffliche Soloparthie: Et incarnatus est, beim Credo ein majestätisches Sanctus mit Benedictus, ein schmelzendes Agnus Dei mit anmuthigem Duett weiblicher Stimmen und kräftigem Einfallen des Chors, machte keineswegs, wie so oft bei großen Orchestern, nur zerstreuende sinnlich vergnügende, sondern wahrhaft erhebende, andächtige Wirkung. Nach Vollendung des Hochamtes wurde das Te Deum angestimmt und mit Choralgesang in zwei Chören durchgeführt. Hierauf erfolgte die Austheilung des Weihwassers und die Versammlung, die sich durchaus andächtig und erbaulich bewiesen hatte, entfernte sich mit der hohen Befriedigung eines gestillten Sehnens.

Am gleichen Nachmittage ward Hr. Kanzler abgelöst durch den Hochwst. Hrn. Domherrn Girardin, der alsgleich eine Taufhandlung vorzunehmen und neuerdings Beichten anzuhören hatte. Tags darauf, Sonntags, war dann wieder um 9 Uhr Hochamt mit französischer Predigt, der auf's neue eine alle Räume dichtgedrängt anfüllende Masse von Katholiken, worunter wohl auch etliche Protestanten, mit Andacht beiwohnte. — Ein freudiger, Hoffnung gewährender Anfang ist gemacht; das Bedürfniß nach Errichtung einer eigenen katholischen Pfarrei in Biel stellt sich unzweideutig heraus. Möge unsere hohe Regierung demselben baldigst abhelfen — und möge unterdeß unsere katholische Gemeinde an den Hochw. Geistlichen Solothurns getreue Stütze und Hilfe für ihre geistlichen Bedürfnisse finden, sowie auch edle Gutthäter zur Unterstützung der zur Fortsetzung dieses tröstlichen Anfanges erforderlichen Auslagen!

— * Aus **Rom** ist die Antwort bezüglich der **Fest- und Fasttage** des Kantons **Freiburg** eingetroffen. Auf den Bericht des Hochw. Bischofs und das Ansuchen der Regierung von Freiburg hat der apostolische Stuhl einige Feiertage canonisch aufgehoben, andere auf die Sonntage versetzt und bezüglich des Fleischgenusses an dem Samstage eine allgemeine Dispense ertheilt.

Auch für **Nidwalden** tritt mit dem Jahre 1859 die bei dem hl. Stuhl nachgesuchte Samstags-Dispense in Kraft.

Wenn man die vielen Vortheile, Erleichterungen, Dispensationen u. s. w., welche Rom durch die apostolische Nunciatur der Schweiz vorzugsweise vor allen andern Ländern gewährt, berücksichtigt, so gewinnt der Undank einer gewissen helvetischen Religion, die fortwährend einen Römerzug predigt, eine desto häßlichere Gestalt!

— * **Genf.** Die von der jesuiten-kranken Presse herumgebotenen Nachricht, daß die Vorsteherin eines hiesigen Instituts sich als „Affiliirte der Jesuiten" unterzeichne, beruht auf einer Verwechslung. Nach dem „Chroniqueur" nennen sich diese Ordensschwestern „Fidèles Compagnes de Jesus" und unterzeichnen „F. C. J.", woraus die benannten Blätter: „Affiliées de la Compagnes de Jesus" machten!

— * **Luzern.** (Brief.) Hier hat man schon längere Zeit einige Hoffnung, daß ein Versuch gemacht werde, den Gesellenverein in's Leben einzuführen. Die deutschen Gesellenvereine, die eben so weit von einem pedantischen Wesen wie von einer flotten Großthuerei entfernt sind, wirken nach dem Urtheil sacherfahrener Mäuner sehr segensreich. Der Zweck solcher Gesellenvereine ist: a) höhere Ausbildung der Gesellen für ihren Beruf; b) Ersatz für die Heimath und die Familie; c) gesellschaftliche Unterhaltung in anständiger Weise.

Wie vieles könnte in unserer Stadt noch diesem dreifachen Zwecke gethan werden; wie viel Zeit und Kräfte der braven Gesellen geht verloren. Wie viel z. B. könnte und sollte für den Beruf der Gesellen als Christen gethan werden, um sie zu characterfesten Männern zu bilden, die sich vom Winde des Zeitgeistes nicht hin und her bewegen lassen; wie viel ferner für die Ausbildung ihres Berufes als Handwerker durch Unterricht in der Mathematik, im Gesang und Zeichnen, in der Buchhaltung und den nothwendigsten Unterrichtsgegenständen, wodurch sich die Gesellen eben so angenehm als nützlich unterhalten könnten, z. B. in Gesang und Erlernung der französischen Sprache.

Wie vielen Gesellen würde eine solche Verbindung die Familie und das Heimathland ersetzen und ein schöner Freundschaftsbund im religiösen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben entstehen. Natürlich müßte bei unserer

stets noch aufgeregten Zeit alle Politik und sonst alles, was den Frieden und die Eintracht stören könnte, ferne gehalten werden.

⊢ * **Aargau.** (Brief.) Schwerlich hat auf die Autorität des „Schweizerboten" hin ein Priester bei den von dem „Wohlerfahrnen" angeführten Worten „omnis homo mendax" Ps. CXV an den päpstl. Nuntius oder an den Bischof von Basel gedacht. Der „Schweizerbote" ist nicht dazu angethan, practische Exegese zu lehren. Wohl aber könnte man bei jenen Worten an einen ganz andern „Boten" erinnert werden. — Auch wenn die Priester gewisse Psalmenstellen anwenden sollen, müssen sie nicht vom „Schweizerboten" gelehrt werden. So z. B. bei den Worten des 42. Psalms: „ab homine iniquo et doloso erue me" „von dem ungerechten und arglistigen Mann erette mich" — an welchen Mann denken sie da? — Und bei den Worten: „ex inimicis nostris salus" (Canticum Zachariæ) „von unsern Gegnern kömmt das Heil," an wen denken Sie da wiederum? Was glaubt wohl der „Wohlerfahrene"?

⊢ * **Schaffhausen.** Bei Hurter in hier erscheint ein neues Werk von dem berühmten Professor Dr. A. F. Gfrörer „Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter." Der erste Band ist erschienen. Es sind noch drei bis vier starke Bände zu gewärtigen. Professor Gfrörer ist bekanntlich eben so wie Antistes Hurter von Schaffhausen durch gründliches Forschen in der Geschichte zur Ueberzeugung von der Wahrheit der katholischen Kirche gekommen. Dieser Ueberzeugung folgend sind beide ausgezeichnete Männer auch wirklich katholisch geworden.

Rom. Am 12. Morgens empfing Se. kaiserl. Hoheit Hr. Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich die hl. Communion aus den Händen Sr. Heiligkeit. Die Thränen sollen dem hl. Vater bei dieser hl. Handlung entrollt sein, wie er überhaupt große Liebe und volles Vertrauen dem jungen seelenoffenen Erzherzoge schenken soll. Heute am. 14. fand sich Höchstderselbe in der Kirche Maria dell' Amina ein, wohnte mit Höchstdessen Begleitung um 10 Uhr der heil. Messe des Monsignor Felix bei, und hörte mit größtem Interesse die historisch- und kunstwichtigen Erklärungen über die verschiedenen Monumente aus dem deutsch-römischen Kaiserthume an, welche Monsignor Felix bei der Rundschau im Prebysterium und Schiff der Kirche zu geben wußte.

Piemont. Turin. Während die katholischen Blätter confiscirt und processirt werden, tragen die Waldenser den Kopf gar hoch und verbreiten in der Form eines Almanachs, „l'Amico die cara," durch's ganze Land Piemont in 16,000 Exemplaren eine von Schmähungen auf Papst und Kirche wimmelnde Schrift, von der sie hoffen, daß sie Proseliten machen werde.

Lombardei. Mailand. Ihre k. Hoheiten der Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte haben am 15. ds. in der unterirdischen St. Carlo-Kapelle der Kathedrale in Mailand vor den dort ausgestellten Reliquien des hl. Carl Borromäus, des Schweizer-Apostels, eine hl. Messe gehört, das hl. Abendmahl empfangen und der Kapelle bei diesem Anlasse ein kostbares, reich mit Gold gesticktes Meßgewand gespendet. Sowohl in der Nähe des Domes als auch in demselben drängte sich eine zahlreiche, von dem so frühen Erscheinen Ihrer k. Hoheiten überraschte Volksmenge, die nicht eher auseinanderging, als bis sie Höchstdieselben wieder in die Hofequipage steigen und nach dem Residenzpalaste zurückkehren gesehen hatte. Wo die weltlichen Regenten ein solches Beispiel geben, da wird es wohl besser werden mit dem Volk.

Spanien. Madrid. Die Gazeta veröffentlicht ein Decret, wornach in Madrid unter dem Patronate des Königs eine Basilika zur „Empfängniß" gebaut werden soll.

Preußen. Berlin. In diesem Jahre waren in Berlin die kirchlichen Feiern des Weihnachtsabends sehr zahlreich. Sogar im Dom ist, und zwar, wenn ich nicht irre, zum erstenmal, eine Christmette angekündigt, und ebenso in fünf oder sechs andern Kirchen.

Nachtrag.

⊢ * **Solothurn.** Der Kantonsrath hat 1) den Seminar-Vertrag genehmigt, hingegen den Antrag „die landesherrlichen Rechte durch einen Zusatzartikel vorzubehalten" (à la Keller von Aargau) mit allen gegen 6 Stimmen verworfen; 2) die sofortige Restauration der Dornacher Schlachtkapelle angeordnet; 3) in Folge eines Begehrens des Kloster Mariasteins und der Empfehlung des Hochw. Gn. Bischofs diesem Gotteshause die Novizen-Aufnahme in der Weise erleichtert, daß die Novizen in Zukunft die Ordensgelübde ohne vorherige Staatsexamen ablegen können, hingegen haben dieselben vor Empfang der Priesterweihe und der Anstellung als Pfarrer die geistlichen Examen gleich den Weltgeistlichen zu machen; doch ist denselben das sog. Maturitäts-Examen erlassen. — Die Minorität (welcher zur Mehrheit nur 2 Stimmen fehlten) wollte denselben auch das Priester-Examen erlassen und nur das Pfarr-Examen beibehalten.

(Siehe Beilage Nr. 1.)

Zweite Mittheilung Sr. Ex. Monsignor Bovieri, päpstlichen Geschäftsträgers, bezüglich der Seminar-Angelegenheit.

Dans son numéro du 4 courant la Gazette ecclésiastique Suisse publiait une déclaration datée du 30 Novembre, par laquelle le Soussigné rectifiait certaines propositions fausses à l'endroit de sa manière d'agir dans l'affaire du Séminarie du Diocèse de Bâle.

Quelques uns ont voulu voir dans cette déclaration (dont certains journaux ont rendu compte fort inexactement) une attaque dirigée contre Monsieur le Président du Haut Gouvernement de Berne. Pour rectifier une semblable interprétation, le soussigné fait observer premièrement que sa déclaration concernait directement les Affirmations des journaux, et secondement qu'il dût faire cette déclaration parce que les propositions fausses dont il s'agit, considérées surtout dans leur ensemble, portaient évidemment atteinte à la sainteté de sa mission et à l'honneur de sa Charge, et parce que la presse les présentait comme énoncéses dans un rapport officiel fait au Grand Conseil de Berne par le premier Magistrat de ce Canton: circonstance qui leur donnait un caractère tout particulier de gravité.

Que cette déclaration ait été parfaitement exacte, le soussigné croit qu'après les discussions qui ont eu lieu depuis, et après les explications publiées par Monseigneur l'Evêque de Bâle dans le Numéro de la Gazette ecclésiastique Suisse du 25 courant, on ne peut plus le contester, il pense donc pouvoir se dispenser de prouver positivement ce point par des actes officiels, c'est-à-dire par les correspondances qu'il a échangées dans le temps avec sa Grandeur.

Au sujet de ce qui a été dit sur la prétendu *immixtion incompétente* du St. Siége et de son Chargé d'affaires dans la question du Séminaire etc., le soussigné se borne à faire observer brièvement:

1. Que le St Père étant le Chef suprême de l'Eglise, se qui appartient à cette même Eglise ne peut ni lui être étranger nie être en dehors de sa compétence; et que, en vertu des prérogatives et des devoires qui découlent de sa divin mission, il a la haut tâche et la grave obligation de pourvoir au maintien des prescriptions canoniques et par conséquent même de ces prescriptions qui ont été établies par le St. Concile de Trente pour l'érection et l'organisation des Séminaires.

2. Que l'établissement du Séminaire pour le Diocèse de Bâle forme un des points importants du Concordat conclu le 26 Mars 1828 entre le St. Siége et les Hauts Etats Diocésains et de la Bulle Apostolique *Inter præcipua* du 7 Mai 1828 relative à la réeorganisation du Diocèse, et que par conséquent le St. Siège a le droit, même comme partie contractante, de réclamer ou de faire réclamer, dès qu'il voit qu'on a proposé d'ériger et d'organiser le Séminaire d'après des bases qui seraient autres que celles posées dans ces actes solennels, et qui, en conséqence, n'auraient pas le caractére de bases canoniques.

3. Que le décret d'exécution promulgué à Soleure le 13 Juillet 1828 en présence des députés des Etats Diocésains et mentionné par ceux-ci dans leur procès-verbal, fait un devoir special à l'Evêque de Bâle, a l'endroit du Séminaire, de transmettre les actes d'execution y relatifs à la Nontiature Apostolique.

Ces simples indications suffisent pour montrer les droits que le St. Siége a d'intervenir et de faire intervenir son Chargé d'affaires dans la question du Séminaire.

Voici maintenant comment le Soussigné s'est occupé de cette question.

Il n'avait reçu ni officiellement ni confidentiellement communication du projet de convention élaboré et adopté le 28 Juillet 1857 par MM. les députés des Etats Diocésains. Ce fut seulement en Novembre 1857, qu'il en acquit une certaine connaissance par un sommaire qui en fut publié par la Gazette de Lucerne du 13. Voyant alors que bon nombre des articles de ce projet blessaient evidemment le Concordat solennel du 26 Mars 1828 et la Bulle *Inter præcipua*, et que quelques Grands Conseils s'étaient déjâ prononcés sur ce projet, il en écrivit à Sa Grandeur le 26 Novembre, La prévint qu'il croyait de son devoir de porter la chose, c'est-à-dire le contenu de la Gazette de Lucerne, à la connaissance du St. Siége et La pria de ne pas donner son consentement au projet de convention avant d'avoir reçu les instructions du St. Siége. Quelques jours plus tard, il transmit à Rome la copie authentique du projet demandée à Sa Grandeur et reçue d'Elle. Il dut faire ces démarches pour s'acquitter du devoir de sa charge vis-à-vis du St. Siége, et parce qu'il était juste qu'une partie contractante fut informée d'un projet de convention qui s'écartait des dispositions établies dans le Concordat et dans la Bulle surmentionnés, pour que cette partie contractante, le St. Siége, pût dire aussi son mot et qu'en attendant l'affaire du Séminaire, d'après le projet indiqué, restât pendante.

En remplissant ce devoir du côté du St. Père, le Soussigné se montra aussi empressé à transmettre à Rome les papiers que Mgr. l'Evêque de Bâle lui envoya pour le St. Siége.

La réponse du St. Siége arriva à la Nonciature le 12 Mars 1858 et fut communiquée à Sa Grandeur le même jour par une lettre du Soussigné.

Elle portait en substance que le projet de convention, même avec les modifications que l'Evêque et son Sénat avaient résolu d'y introduire, modifications que le Soussigné, en les communiquant au St. Siége, avait recommandées pour un examen indulgent, n'obtenait pas l'approbation du St. Siége, parce qu'il contenait encore des dispositions injurieuses à l'autorité Episcopal et contraires au Concordat du 26 Mars 1828, à la Bulle *Inter præcipua* et aux prescriptions du St. Concile de Trente; que du reste rien ne s'opposait à ce que l'Evêque traitât avec les Gouvernements pour obtenir la complête exécution du Concordat et de la Bulle par l'érection du Séminaire, de telle sorte pourtant qu'il ne soit rien fait contre ce Concordat et cette Bulle et contre les décrets du Concile de Trente; qu'en outre, si les Hauts Gouvernements désiraient avoir quelques priviléges sur le Séminaire, ils devraient avoir recours au St. Siége, *auquel seul il appartient de changer quelques dispositions disciplinairs des prescriptions canoniques*, en vue de circonstances spéciales.

Ces explications ont pour but d'indiquer les droits du St. Siége, et de justifier la manière d'agir du Soussigné, dans l'affaire en question.

Lucerne le 29 Décembre 1858.

J. M. Bovieri.
Chargé d'affaires du St. Siége.

Schweizerischer Pius-Verein.

Verdankung für die eingegangenen Jahresbeiträge von den Ortsvereinen Jaun (Kt. Freiburg), Eich (Kt. Luzern), Herznach (Kt. Aargau), Hägendorf (Kt. Solothurn), Bremgarten (Kt. Aargau), Horw (Kt. Luzern), Zell (Kt. Luzern) und Chur (Kt. Graubündten).

Zur Nachricht. Briefe aus St. Gallen, Luzern, Biel ꝛc. erscheinen in nächster Nummer. — An Hrn. E.: Falls die Fortsetzung „Unbekanntes und Interessantes" enthält, so bitten wir um die daherige Mittheilung, aber kurz gefaßt.

Kirchliche & literarische Anzeigen.

Vom Verfasser der Ostereier!

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung:

Kurze Erzählungen für die Jugend von dem Verfasser der Ostereier Christoph v. Schmid. **Neueste** Sammlung. Herausgegeben von Albert Werfer. Duodezformat. Preis 45 Cts.

Dieses lehrreiche Büchlein ist zu den Leseübungen in den Schulen, wie beim häuslichen Unterricht vorzugsweise zu empfehlen.
(Augsburg. J. Wolffischer Verlag.)

Soeben ist in der Kaiser'schen Buchhandlung in Luzern erschienen und in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben

Alpenstimmen.
Album katholischer Schweizer-Dichter
zum Besten der katholischen Kirche in Bern.
Herausgegeben von
Pl. Plattner,
Professor am Collegium in Schwyz.
Preis Fr. 3.

Abonnements-Einladung.
Die wöchentlich einmal erscheinende
Neue Zuger-Zeitung,
welche mit Neujahr 1859 den 14. Jahrgang beginnt, empfiehlt sich hiemit dem gesammten schweizerischen Publikum und besonders auch den außer dem Kanton wohnenden Zugern zu zahlreichem Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt per Post bezogen 2 Fr. halbjährlich.

Da die neue Zuger-Zeitung nunmehr seit Eingehen des „Zugerischen Kantonsblattes" das einzige politische Blatt des Kantons Zug ist, so eignet sie sich in Hinsicht der großen Abonnentenzahl namentlich auch zu Bekanntmachungen aller Art, deren Zeile zu 15 Cts. berechnet wird.

Höflichst empfiehlt sich

Die Expedition:
Buchdruckerei Elsener in Zug

Le Chroniqueur de Fribourg,
organe catholique et conservateur
qui paraît trois fois par semaine à Fribourg (Suisse) depuis quelques années, continuera à paraître en 1859. L'appui qu'il a trouvé chez les conservateurs catholiques, le concours de nouvelles forces, la faveur croissante dont il jouit, tout fait de ce journal *un organe central pour les catholiques suisses.* Un *Supplément litteraire* accompagnera fréquement ce journal.

Einladung zum Abonnement
auf das
Sonntagsblatt
für das katholische Volk.

Dasselbe wird auch im Jahre 1859 wie bisher wöchentlich einmal erscheinen. Abonnementspreis franco halbjährlich in der Schweiz Fr. 1. 50 Cts. — Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten recht zeitig zu abonniren, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolgt.

Zu gütigen Bestellungen empfiehlt sich
Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Die künftige Nummer erscheint Mittwoch Nachmittags.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.